



In Kostümen der Mode des Jahres 1912 wären die Mitglieder der Jungen Union in Zirndorf unterwegs. Doch Vorsicht: Mit Fasching hatte das nichts zu tun.
Foto: privat

Nicht nur Faschingsprinzen

Es ist eine ganz spezielle Szene. Früher gehörten ihr hauptsächlich rheinländische Frohnaturen an, seit der Erfindung des Fernsehfaschings aus Veitshöchheim gibt es auch immer mehr närrische Franken, die ihren Spaß am Verkleiden finden: Beispiele gefällig? Junge Mädchen ziehen sich Uniformen an und zeigen so gewandete tänzerische Höchstleistungen. Gestandene Männer setzen sich eine Narrenkappe auf, erklimmen die Bühne und sprechen in Reimen. Wieder andere erfüllen sich einen Lebens Traum und quetschen sich als Mann in einen richtig knappen Minirock und stöckeln hochhackig über das Parkett.

Jetzt hat sich auch die Junge Union Zirndorfs vom Maskeraden-Virus anstecken lassen. Sie hatte es

sogar so eilig, dass sie nicht einmal bis zum offiziellen närrischen Startschuss am 11. 11. um 11.11 Uhr warten konnte.

Der CSU-Nachwuchs besorgte sich Kleider im Stil des Jahres 1912 und ging derart gewandete shoppen. Von Heiterkeitsstürmen in orts-

**Glabsders
naa...**

ansässigen Fleischereifachgeschäften ist jedoch nichts bekannt. Und auch der Sinn der Veranstaltung er-

schließt sich nach vielen komplexen Erklärungen. Nach umfangreichen Recherchen, so die JÜ, habe man auf das Unterzeichnungs-Datum der Stadterhebungsurkunde aufmerksam machen wollen: „Ab 1912 ist Zirndorf eine Stadt. Gezeichnet: Luitpold, Prinz von Bayern.“ Und der war bekanntlich kein Faschingsprinz. bd